

eine Verklärung in Christum den Herrn um des Schazes willen, mag dieser nun Himmelreich oder h. Geist oder Taufe oder Glaube heißen.

B. 10. Wir tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserem Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserem Leibe offenbar werde.

B. 11. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserem sterblichen Fleische.

Das ist eine doppelte Erfahrung des Apostels von einer zweifachen Offenbarung des Herrn für uns, als die wir mitten in Trübsal das Himmelreich in der elenden Hütte unseres Leibes tragen und seine Seligkeit bloß schmecken können nach dem Maße der gottmenschlichen Gemeinschaft aus der Taufgnade. Christi Sterben sollen wir tragen und dann den Tod um Jesu willen, das wird unterschieden. Jenes macht Christi Leben an uns offenbar und dieses auch; aber jenes an unserem Leibe und dieses an unserem sterblichen Fleische, das wird auch unterschieden. Das Ganze handelt vom Geheimnisse der Vollbereitung in der gottmenschlichen Gemeinschaft, die nicht über Nacht bereitet werden kann, sondern nur langsam und mühsam. Meinte doch Eva in Kain den Schlangentreter schon geboren zu haben, und im Rathe Gottes kostete es noch 4000 Jahre der Heilbereitung. Und wiederum dem erschienenen Heiland kostete es eine unendliche schwere Arbeit, die wir ihn mit unsern Sünden gemacht haben, durch alle Versuchungen und Kämpfe hindurch das ganze Gesetz zu erfüllen, beim Mangel an allem Verständnisse den Rath Gottes zu verkünden; unermülich himmlische Geduld und Weisheit, bis daß der h. Geist das Werk der Neuschöpfung beginnen konnte. Das war sein Streben. Wie könnten wir nun wännen, einen Sprung in's ewige Himmelreich machen zu können ohne fortgesetzte tägliche Übung an uns selber und die Bezeugung davon in der treuesten Arbeit an der Gemeinde? An unserem Leibe müssen wir tragen das Sterben des Herrn Jesu (und unser Leib ist ein edlerer Ausdruck als unser sterblich Fleisch: es deutet auf den Anfang des neuen innern Menschen, auf die Gliedschaft an Christo dem Haupte, auf den verborgenen Leib, der sich von der Taufe her in uns bildet und schmetterlingsartig aus dem gestorbenen Erdenwurme entfalten soll), so wird Christi Leben offenbar an uns werden. Zu diesem Streben gehört sein Entbehren und Entsagen, sein Arbeiten so lange es Tag war, sein Kämpfen, Lehren, Heilen und all sein Mühen. Rieger rechnet dazu seine Schwächen, die er von uns annahm (wohl im Hinblick auf die weit größere Kraft und Gesundheit des ersten Adam selbst nach dem Falle), Alles, was ihn vor fleischlichen Menschen zum Allerverachtetsten gemacht hat, die Zurückstellung auch der eignen Hülfe, das Widersprechen von den Sündern, das ganze Leben und die ganze Passion in unserem Leibe. Dies Sterben des Herrn muß an sich tragen, wer sein Leben in sich trägt, seinen Namen lebendig bekennt, sein Kreuz willig ihm nachträgt, wer in lebensvoller Gemeinschaft, im Beten ohne Unterlaß, mit dem Herrn steht und in täglicher Reue und Buße den alten Menschen ersäuft. Derselbe Paulus sagt: „Bei unserm Ruhm, den ich habe in Christo Jesu, ich sterbe täglich“, und: „Ich trage die Mahlzeichen des Herrn Jesu an meinem Leibe.“ Wir sind eben wie Schlachtschafe geachtet, ob wir auch Hirten sind, denn ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe. Wir müssen absterben der Welt, an uns verarmen und verzagen, um den Reichthum des neuen Lebens in uns nicht zu mindern und zu hindern. Sterben wir mit

ihm, so nur können wir mit ihm leben; ja dieses Leben wird eben im Sterben offenbar. Rudelbach im biblischen Wegweiser sagt einmal: „Wo der Kampf nach der Welt Ansicht verloren ist, da sieht der Jünger Christi den erhobenen Arm des Herrn unseres Gottes und Heilandes. Er ist in voller Zuversicht und guten Trostes, wo die Welt keinen Strohalm zur Rettung erblickt. Wo diese jubelt, da heult er; wo sie heult, da geht sein Herz in Sprüngen. Kurz, er ist ein Räthsel der Welt und ein Fegopfer aller Leute, aber offenbar vor Gott und ein köstlicher Edelstein in der Hand Christi. In ihm schmelzen Sanftmuth und Kraft, Fürchten und Vertrauen, Hoheit und Niedrigkeit, Leben und Tod zusammen; denn wenn wir das Sterben des Herrn an unserem Leibe herumtragen, sind wir überzeugt mit dem Apostel, daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserem Leibe offenbar werde.“

Durch solch tägliches Sterben mit Jesu werden wir nun vor Allem auch geübt und geläutert, um seinetwillen in den Tod gegeben zu werden. Der Tod ist ja bekanntlich nur das Ende des Sterbens, was die Welt ihr Leben heißt. Der Tod ist das Ende des Todes, dazu ist Christus gestorben um unsertwillen; so sollen wir nun in den Tod uns geben um seinetwillen. Das gilt vor Allem von den Blutzengen, aber auch von allen andern treuen Zeugen, die sich ihm und seinem Amte zum Opfer geben und Gebet mit starkem Geschrei opfern und ihr Herzblut tropfenweise geben für ihren Herrn. Ja alle gläubigen Christen geben sich eigentlich in den Tod um Jesu willen, denn wenn wir vom Lebensbaume gegessen hätten und das sterbliche Fleisch ewig an uns tragen müßten, wäre so wenig eine Erlösung und eine Taufe in Christi Tod möglich gewesen, als bei den unsterblichen bösen Engeln. In Christo aber wird die Strafe des Todes als Gottes höchste Liebe erkannt. Ist doch die Strafe der Arbeit schon süß und die schwere Kindesgeburt giebt der Mutter Seligkeit, so muß die dritte Strafe, der Tod, die höchste Liebe entfalten. Allen Strafen hat Christus in Gethsemane und am Kreuze das Gift ausgesaugt; nun mündet die Taufe selbst und das tägliche Absterben bis zur völligen Ablegung des sterblichen Fleisches, welches sie fordert, in das Grab ein, welches Christus geheiligt hat. Dieses Grab wird der Mutterschooß werden für die ganz vollendete Wiedergeburt. Die Kirche, unser aller Mutter, wird da ihre Fruchtbarkeit zeigen, wie viel sie empfangen hat vom h. Geiste. Unser Werden auf den Geburtstag ist erst dann vollendet, Christi Leben in uns hat dann unser Sterben als einen unaussprechlich großen Gewinn geoffenbart, und die „verklärte und verherrlichte Leiblichkeit wird das Ende aller Werke Gottes“ sein.

Himmlischen Glanz und lauterer Gold wird unser Schatz strahlen, wenn er seine irdenen Gefäße durchbrechen kann. Aber was rede ich bloß von uns! Was nur dem Heiligen gedient, es ist Alles unverloren! Christus der Herr hat Gott den Vater verklärt, der h. Geist den Gottessohn, und wir, die wir erlöst sind zur Freiheit der Kinder Gottes, sollen ihn verklären durch unser Zeugniß im h. Geiste, bis auch diese Erde, der Kirche Gefäß, welche nach unserer ganz vollbrachten Erlösung seufzt, verklärt und geläutert ist. Mit dem Dichter rufen wir ihr zu:

Frohlocke, du Erde, und jauchzet ihr Hügel!
Dieweil du den göttlichen Samen geneußt:
Denn das ist Jehovah sein göttliches Siegel,
Zum Zeugniß, daß er dir noch Segen verheißt.
Du sollst noch mit ihnen auf's Prachtigste grünen,
Wenn erst ihr verborgenes Leben erscheinet,
Wonach sich dein Seufzen mit ihnen vereinet.